



# Integrationskonzept Höchst

Impressum:

Gesamtkoordination: Ruth Hutter, Obfrau des Ausschusses für Jugend, Migration und Integration

Erarbeitet vom Ausschuss für Jugend, Migration und Integration gemeinsam mit Höchster Integrationsakteur/-innen

Prozessleitung und Dokumentation: Dr. Eva Häfele

Fachbegleitung: : Dr. Eva Grabherr, okay. zusammen leben, Projektstelle für Zuwanderung und Integration

Stand: Februar 2011

Copyright: Gemeinde Höchst

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Überblick über den Prozess zur Entwicklung des Integrationskonzeptes Höchst</b>	<b>4</b>
1.1	<i>Phase 1: Arbeitsgruppe „Zusammenleben in Höchst“ 2007-2009</i>	4
1.2	<i>Phase 2: Ausschuss und Integrationsakteur/-innen 2010</i>	4
<b>2</b>	<b>Demografische Daten zu Höchst</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Bereits bestehende Integrationsmaßnahmen in Höchst</b>	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Zuständigkeitsstrukturen in Politik und Verwaltung</b>	<b>10</b>
<b>5</b>	<b>Integration in Höchst – einleitende Gedanken</b>	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Leitmotive der Höchster Integrationspolitik</b>	<b>12</b>
<b>7</b>	<b>Welche Handlungsfelder sind jetzt und in Zukunft von hoher Wichtigkeit?</b>	<b>14</b>
<b>8</b>	<b>Umsetzungsziele und -vorschläge für die Höchster Integrationspolitik</b>	<b>15</b>
8.1	<i>Sprache, Bildung und Zugang zum Arbeitsmarkt</i>	15
8.2	<i>Begegnungsräume und –anlässe: Wohnen, Nachbarschaft, Freizeit, Kultur, Religion</i>	17
8.3	<i>Soziales und Gesundheit</i>	19
8.4	<i>Partizipation – Teilnehmen in der Gesellschaft</i>	20
<b>9</b>	<b>Teilnehmer/-innen an den Workshops 2010</b>	<b>21</b>

## **1 Überblick über den Prozess zur Entwicklung des Integrationskonzeptes Höchst**

### **1.1 Phase 1: Arbeitsgruppe „Zusammenleben in Höchst“ 2007-2009**

Am 16. November 2007 wurde gemeinsam mit den Mitgliedern des zuständigen Ausschusses unter der Leitung von Christiane Grabher ein Workshop mit dem Titel „Moderne Integrationspolitik“ durchgeführt. Daraus entstand die erweiterte Arbeitsgruppe „Zusammenleben in Höchst“.

Von Oktober 2008 bis April 2009 fanden dann insgesamt vier Workshops statt. In der Arbeitsgruppe waren neben den Mitgliedern des zuständigen Ausschusses auch weitere Integrationsakteur/-innen mit und ohne Migrationshintergrund eingebunden. In den Workshops wurde die Grundlage für die Umsetzung einer Anzahl konkreter Maßnahmen geschaffen, und zwar in den Bereichen Elternbildung und interkulturelle Begegnung.

### **1.2 Phase 2: Ausschuss und Integrationsakteur/-innen 2010**

Nach den Gemeindevertretungswahlen 2010 konstituierte sich der neue Ausschuss für Jugend, Migration und Integration. Um die Vorarbeiten des bisherigen Ausschusses in der laufenden Legislaturperiode fortzusetzen, wurden in zwei weiteren Workshops gemeinsam mit dem neuen Ausschuss für Jugend, Migration und Integration und weiteren Integrationsakteur/-innen die Maßnahmen aktualisiert und neue Maßnahmen in den relevanten Handlungsfeldern entwickelt.

Am 13. Oktober 2010 und am 1. Dezember 2010 fanden zwei Workshops in Höchst statt. Die Ergebnisse der beiden Workshops sind in der Darstellung der Handlungsfelder und der Maßnahmen sowie in der Bestandsaufnahme der Integrationsmaßnahmen enthalten.

## 2 Demografische Daten zu Höchst

Die demografischen Daten geben einen Überblick über die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Gemeinde. Die Einwohnerzahl von Höchst beträgt derzeit (Oktober 2010) 7.778 Personen.<sup>1</sup> Laut Melderegister haben gegenwärtig 45 Nationen (Personen nach Staatsbürgerschaft) einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in Höchst.

### *Höchster Bevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft<sup>2</sup>*

Staatsbürgerschaft	Anteil in %	Personen
Ausland gesamt - davon:	13,25 %	1.030
Türkei	6,25 %	486
Ex-Jugoslawien (ohne Slowenien)	2,65 %	206
Deutschland	1,88 %	146
Herkunft EU (vor 2004) inkl. Schweiz und EWR	1,31 %	102
EU-Beitrittsstaaten 2004 und 2007	0,17 %	13
Übrige Staaten	0,99 %	77

### *Höchster Bevölkerung mit ausländischer Herkunft*

Bei der Bevölkerung ausländischer Herkunft handelt es sich um die Gesamtzahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit plus die im Ausland geborenen österreichischen Staatsangehörigen.<sup>3</sup>

Herkunft	Anteil in %	Personen
Herkunft Ausland gesamt - davon:	19,57 %	1.521
Herkunft Türkei	8,23 %	640
Herkunft Ex-Jugoslawien (ohne Slowenien)	3,41 %	265
Herkunft Deutschland	2,79 %	217
Herkunft EU (vor 2004) inkl. Schweiz und EWR	2,8 %	218
Herkunft EU-Beitrittsstaaten 2004 und 2007	0,57 %	44
Herkunft Übrige Staaten	1,76 %	137

<sup>1</sup> Quelle: Gemeinde Höchst, Betreuungsjahr 2009/2010 (Stand: Oktober 2010)

<sup>2</sup> Quelle: [http://www.integrationsfonds.at/wissen/zahlen\\_und\\_fakten/migramaps/](http://www.integrationsfonds.at/wissen/zahlen_und_fakten/migramaps/) Stand: November 2010, basiert auf Gesamtbevölkerung: 7.772

<sup>3</sup> Quelle: [http://www.integrationsfonds.at/wissen/zahlen\\_und\\_fakten/migramaps/](http://www.integrationsfonds.at/wissen/zahlen_und_fakten/migramaps/) Stand: November 2010, basiert auf Gesamtbevölkerung: 7.772

Bevölkerung in Höchst nach religiösem Bekenntnis <sup>4</sup>

Bevölkerung	Römisch Katholisch	Griechisch Katholisch	Orthodox	Evangelisch	Andere Christliche	Israelitisch
7.096	5.439	0	211	122	71	2
	76,6 %	0	2,97 %	1,72 %	1 %	0,03 %

Bevölkerung	Islamisch	Andere nicht Christlich	o.B.	Unbekannt
7.096	846	8	343	54
	12 %	0,11 %	4,8%	0,76 %

Kinder mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft und nichtdeutscher Muttersprache in Höchst<sup>5</sup>

	Gesamt	Ausländ. Staatsb.	= %	Nichtdeutsche Muttersprache	= %	Klassen	Vorschul- klassen
Mittelschule	<b>375</b>	53	14,13	106	28,27	17	
VS Kirchdorf	<b>279</b>	33	11,83	96	34,41	14	2
VS Unterdorf	<b>170</b>	16	9,41	52	30,59	9	1

Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten<sup>6</sup>

	Gesamt	Ausländ. Staatsb	= %	Nichtdeutsche Muttersprache	= %
KG Oberdorf	<b>57</b>	7	12,28	29	50,88
KG Unterdorf	<b>72</b>	10	13,89	28	38,89
KG Kirchdorf	<b>47</b>	5	10,64	13	27,66
Pinocchio	<b>47</b>	1	2,13	3	6,38
Kinderstube	<b>86</b>	3	3,48	1	1,16
Ganztageskindergarten	<b>21</b>	3	14,29	9	42,86
Kunterbunt	<b>30</b>	1	3,33	1	3,33
Schulstube	<b>16</b>	0	0,00	0	0,00

<sup>4</sup> Stand: Volkszählung 2001

<sup>5</sup> Quelle: Gemeinde Höchst, Betreuungsjahr 2009/2010 (Stand: Oktober 2010)

<sup>6</sup> Die Daten wurden von der Gemeinde Höchst zur Verfügung gestellt. Stand: Januar 2011

### 3 Bereits bestehende Integrationsmaßnahmen in Höchst

Im ersten Workshop am 13.10.2010 wurde vom Ausschuss gemeinsam mit Höchster Integrationsakteur/-innen eine Bestandsaufnahme bestehender Integrationsaktivitäten in Höchst erarbeitet. Diese werden im Folgenden nach den Handlungsfeldern angeführt.

#### Sprache und Bildung

<p>Bildung</p>	<p>In den Pflichtschulen gibt es Integrationsklassen.</p> <p>In der VS Kirchdorf steht eine Lehrerin mit voller Lehrverpflichtung für Kinder nicht-deutscher Muttersprache zur Verfügung.</p> <p>In der VS Unterdorf gibt es zusätzlich zum Standardunterricht noch Deutschförderung für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, Interessen- und Begabungsförderung (Englisch), Förderunterricht für Kinder mit Lese- und Rechtschreibproblemen.</p> <p>Bücherei-Spielothek als Anlaufstelle für Bildung und Soziales, auch als Anlaufstelle und Verbindungsglied für verschiedene Institutionen.</p> <p>Materialienlade „Spiel mit mir und lies mir vor“ mit Elternhandbuch in der Bibliothek; die Materialienlade, die von „okay.zusammen leben“ zur Verfügung gestellt wird, wurde den Eltern bereits vorgestellt.</p> <p>Pädagog/-innen mit Migrationshintergrund in der Neuen Mittelschule</p>
<p>Elternbildung</p>	<p>Vortrag: „Gesunde Ernährung“</p> <p>Vortrag: „Was bedeutet Sonderpädagogischer Förderbedarf?“</p> <p>Zwei Elternabende „Was braucht mein Kind?“ (Einladungen wurden auch in türkischer Sprache verschickt) sowie zu anderen integrationsrelevanten Themen</p> <p>Kurse: Geburtsvorbereitung und Rückbildung, Babymassage, Elternberatung</p>
<p>Spracherwerb/ Sprachförderung</p>	<p>Bircan Gülmedi hat Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf ihren Sprachstand in der Muttersprache angeschaut.</p> <p>Frauensprachkurse 2008, 2009 und 2010 gemeinsam mit der Marktgemeinde Lustenau</p> <p>Abkommen mit migrantischen Eltern zur Sprachförderung (Kindergärten)</p> <p>Sprachförderung in den Kindergärten und Kleinkinderbetreuung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachförderung findet in den jeweiligen Gruppen statt</li> <li>• durch drei externe Sprachförderkräfte</li> <li>• Spielenachmittag in der Bücherei mit Migranteneletern</li> <li>• eigener Elternabend über Sprachförderung</li> <li>• Sprachfördererinnen aus Höchst nehmen am „Kompetenztraining für Sprachfördererinnen“ im Rahmen des Programms „mehr Sprache“ von</li> </ul>

	<p>„okay.zusammen leben“ statt.</p> <p>Sprachförderung in der Volksschule</p> <p>Besuche in der Bücherei Höchst: Spielenachmittag (Migranteneltern lesen Bücher vor)</p> <p>Mehrsprachiges Medienangebot</p>
Migration/Integration	<p>Bestehendes Förderkonzept zur Migration – VS Höchst Kirchdorf</p> <p>Fortbildung für alle Lehrer/-innen und Kindergärtnerinnen im November über Migration in Höchst</p> <p>Zweisprachige Jugendarbeiter/-innen (in Kooperation mit OJAD)</p>

### Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Offene Jugendarbeit Höchst	<p>Bewerbungstraining für Jugendliche mit Migrationshintergrund</p> <p>Unterstützung bei der Lehrstellensuche</p>
Allgemein	<p>In Höchster Unternehmen werden viele Jugendliche mit Migrationshintergrund als Lehrlinge ausgebildet.</p>

### Kultur und Religion

Veranstaltungen	<p>„Migration im Gespräch“ mit in Höchst lebenden Zugewanderten</p>
Offene Jugendarbeit Höchst	<p>„Turkish Pop Party“ im Jugendtreff</p> <p>„Kolbasti“-Tanzgruppe im Jugendtreff</p>
Schulen	<p>Moscheebesichtigung mit VS-Schüler/-innen</p>

### Freizeit

Sportvereine	<p>Jugendliche sind in den Sportvereinen aktiv: FC Höchst</p> <p>Karate</p>
Offene Jugendarbeit Höchst	<p>Offener Betrieb im „Chillout“</p>
Spielothek	<p>Spielenachmittag mit türkischsprachiger Betreuung.</p>



## Soziales und Gesundheit

Offene Jugendarbeit Höchst	Sensibilisierung Sozialkompetenz Zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote Alle Angebote sind offen für alle Jugendlichen.
Frauen	Deutschkurs mit Angeboten zu gesundheitlichen und sozialen Themen
Ärzte	Präventive Gesundheitsberatung

## Wohnen, Nachbarschaft und Begegnung

Offene Jugendarbeit Höchst	Jugendtreff für alle Jugendlichen
Begegnungsräume in Höchst	Dönerstand Sportplätze Kirmes

## Partizipation

Politik	Fraktionsmitglieder mit Migrationshintergrund bei HÖZ
	Arbeitsgruppe Integration
Bildungsbereich	Eltern mit Migrationshintergrund im Elternverein Eltern mit Migrationshintergrund als Klasseneltern-vertreter/-innen in den Volksschulen
Sport	Trainer mit Migrationshintergrund in Sportvereinen

## **4 Zuständigkeitsstrukturen in Politik und Verwaltung**

### **Ausschuss für Jugend, Migration und Integration**

Es gibt einen Ausschuss für Jugend, Migration und Integration. Die Vorsitzende des Ausschusses für Jugend, Migration und Integration berichtet nach Bedarf an den Gemeindevorstand bzw. an die Gemeindevertretung. Unter den Ersatzmitgliedern des Ausschusses gibt es Personen mit Migrationshintergrund.

### **Verwaltung**

Die Zuständigkeit auf der Verwaltungsebene liegt beim Sozialreferat der Gemeinde Höchst.

### **Arbeitsgruppe Integration**

Die Arbeitsgruppe Integration ist eine Vernetzungsplattform von Höchster Integrationsakteur/-innen. Sie hat die Grundlagen für das Integrationskonzept mit erarbeitet und trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Ausschuss für Jugend, Migration und Integration. An der Arbeitsgruppe Integration nehmen auch Personen mit Migrationshintergrund teil.

## 5 Integration in Höchst – einleitende Gedanken

Unsere Gemeinde ist in den letzten Jahrzehnten vor allem auch in Folge der Industrialisierung „bunter“ und vielfältiger an Sprachen, kultureller Herkunft und Religionen geworden. Das Wachsen und die Entwicklung der Industrie brachte Veränderungen, Wohlstand und neue soziale Fragen in unsere Gemeinde – auch die Frage der Aufnahme der Zugewanderten in unsere Gesellschaft und Gemeinschaft.

Diesen Fragen und Herausforderungen muss sich Höchst nicht alleine stellen. Auch auf Landes- und Bundesebene, in vielen europäischen Industriestaaten und in den europäischen Institutionen stehen Fragen der strukturellen und sozialen Integration von Zugewanderten auf der politischen Tagesordnung.

- Es wächst das Bewusstsein dafür, dass unsere Bevölkerung älter wird und damit die einzelnen Erwerbstätigen mehr Produktionsleistung erarbeiten müssen als bisher, um den Wohlstand zu erhalten. Damit einher geht eine gesteigerte Bedeutung von Bildung als Produktionsfaktor für die Wirtschaft und die Arbeitsmärkte und ein wachsendes Interesse an besseren Bildungsergebnissen bisher bildungsbenachteiligter Gruppen unserer Gesellschaft.
- Weiters wächst das Bewusstsein dafür, dass Misstrauen zwischen Bevölkerungsgruppen, ausgelöst durch nicht bewältigte Unterschiedlichkeit und Fremdheit sowie Diskriminierung, den sozialen Zusammenhalt schwächt und damit sowohl das Lebensgefühl der Menschen wie auch das gute Funktionieren der sozialen Institutionen beeinträchtigt.
- Und es wächst die Klarheit, dass in der Frage der Integration von Zugewanderten Europas zentrale Werte verhandelt werden: „Freiheit“ – für Meinungen, Kulturen und Religionen im Rahmen der Verfassung; „Chancengleichheit“ – unabhängig von Herkunft, Kultur und Geschlecht eines Individuums, sowie - „Solidarität“.

Für die Integrationspolitik in Höchst stellen sich daher wie andernorts auch folgende konkrete Fragen:

- Welche Rahmenbedingungen und Maßnahmen unterstützen Zugewanderte beim Ankommen, Eingliedern und Aufgenommen werden in unserer Gesellschaft und beschleunigen damit den Integrationsprozess?
- Welche Rahmenbedingungen und Maßnahmen unterstützen die ansässige Bevölkerung, mit den sozialen Veränderungen, die durch Zuwanderung und Integration der Zugewanderten einhergehen, gut und konstruktiv umgehen zu können?

Bedürfnisse als Faktoren für eine erfolversprechende Integrationspolitik

Für einen guten Erfolg der strukturellen und sozialen Integration von Zugewanderten braucht es Leistungen und Mitwirkung von allen am Integrationsprozess beteiligten Akteuren und Akteurinnen. Die Hauptanstrengung dieses Lernprozesses trifft die Zugewanderten. Weiters braucht es Lern-, Entwicklungs- und Umsetzungsleistung unserer Institutionen und der Menschen, die in diesen Institutionen Verantwortung tragen. Und es braucht eine beidseitige Veränderungs- und Anerkennungsleistung.

Wichtig für ein gutes Vorankommen ist daher auch die Wahrnehmung der Bedürfnisse der an diesem Prozess Beteiligten:

- Wir verstehen, dass Zugewanderte nach der Anerkennung ihrer Integrationsleistung in fairer Betrachtung ihrer Ausgangssituation und der zahlreichen Faktoren, die Integration beeinflussen, verlangen. Wir verstehen, dass sie als „ganze“ Menschen mit eigenen religiösen und kulturellen Bedürfnissen und mit einem eigenen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft Anerkennung finden möchten.
- Wir verstehen, dass die Aufnahmebevölkerung nach einer Anerkennung der Chancen, des Potentials und der vielen Möglichkeiten, die unsere Gesellschaft Menschen bietet, verlangt. Auch sie möchte in ihrer bestehenden kulturellen Vielfalt und deren historischen Gewachsenheit wahrgenommen und anerkannt werden.
- Und wir verstehen, dass die Menschen, die in unseren Institutionen Verantwortung tragen, mit der Frage nicht alleine gelassen werden möchten und die entsprechende Unterstützung für die Bewältigung der Herausforderung brauchen.

## 6 Leitmotive der Höchster Integrationspolitik

### - Strukturelle und soziale Integration

Die Gemeinde Höchst versteht die strukturelle und soziale Integration von Zugewanderten als einen Lernprozess der beteiligten Akteure und Akteurinnen und möchte diesen Lernprozess unterstützen.

### - Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Wir verstehen Integration als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die viele Handlungsfelder betrifft. So wie wir uns bei der Gestaltung der Politik in unserer Gemeinde fragen, ob die Bedürfnisse von Frauen und Männern sowie Kindern und Älteren berücksichtigt sind, werden wir auch die Zugewanderten in ihrer Unterschiedlichkeit in unsere Planung und Gestaltung einbeziehen. Bei allen Entscheidungen, die das Gemeindeleben betreffen, soll auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen Bedacht genommen werden. Ziel ist der gleichberechtigte Zugang zu den Angeboten unserer Gemeinde.

### - Verfassung und Grundwerte sind die Basis unseres Zusammenlebens

Wir erachten unsere Verfassung und die darin festgehaltenen Grundwerte als bindende Basis für das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Höchst. Die dort festgeschriebenen Normen helfen uns bei den Fragen, die das Zusammenleben verschiedener Bevölkerungsgruppen aufwirft. Sie garantieren die für das gleichberechtigte Zusammenleben in Verschiedenheit wichtigen „Freiheiten“ für Religion, Kultur und Meinung und formulieren aber auch klar die Grenzen dieser „Freiheiten“. Diese Grenzen sind dort, wo andere Grundwerte wie die Demokratie oder die Gleichheit der Menschen unabhängig von Geschlecht und Herkunft in Gefahr geraten.

### - Herstellung von Chancengerechtigkeit

Die Herstellung von Chancengerechtigkeit für Menschen unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft ist uns ein zentrales Leitmotiv. Chancengerechtigkeit wird vor allem über Bildungsgerechtigkeit erreicht. Dem Handlungsfeld Bildung wird in der Höchster Integrationspolitik der nächsten Jahre daher besondere Bedeutung zukommen.

- **Begegnung zwischen den Bevölkerungsgruppen**  
Großen Stellenwert für die Integrationsarbeit der nächsten Jahre messen wir auch der Begegnung zwischen den Bevölkerungsgruppen und der Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken über Gruppengrenzen hinweg auf so vielen Ebenen, in so vielen Institutionen und bei so vielen Anlässen wie möglich bei. Das braucht von Seite der Mehrheitsgesellschaft die Öffnung und von Seiten der Zugewanderten die Teilhabe.
- **Wertschätzung als Grundregel unseres Zusammenlebens**  
Menschen nicht auf Basis ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe abzuwerten, betrachten wir als wichtige Grundregel des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander in unserer Gemeinde.
- **Landessprache Deutsch als gemeinsames Kommunikationsmittel**  
Für die Zusammenarbeit in unserer Gemeinde über Bevölkerungsgruppen hinweg, für gute Begegnungen im Alltag und für die Organisation unserer angebotsreichen Gesellschaft brauchen wir ein gemeinsames Kommunikationsmittel. Dem Erlernen der Landessprache Deutsch messen wir daher – auch aufgrund der Wichtigkeit dieser Sprachkenntnisse für das Fortkommen im Bildungssystem – für einen gelingenden Integrationsprozess hohe Bedeutung bei.
- **Anerkennung des kulturellen Potentials**  
Wir sehen und anerkennen das kulturelle Potential, das Zuwanderung in unsere Gemeinde bringt. In einer zunehmend globaler werdenden Welt und Gesellschaft sind Mehrsprachigkeit, der Zugang zu anderen Kulturen und ein Übungsfeld für das Entwickeln eines souveränen Umgangs mit anderen Kulturen wichtige Ergänzungen des vor Ort schon vorhandenen sprachlichen und kulturellen Kapitals.

## 7 Welche Handlungsfelder sind jetzt und in Zukunft von hoher Wichtigkeit?

Die nachfolgend aufgeführten Handlungsfelder wurden in den Workshops 2010 als wichtig bewertet.

Diese Handlungsfelder werden auch in der generellen Fachliteratur als relevant für Integration auf kommunaler Ebene erachtet. Sie decken sich mit den Handlungsfeldern des „Vorarlberger Integrationsleitbildes“ 2010.

1. Sprache, Bildung und Zugang zum Arbeitsmarkt
2. Begegnungsräume und –anlässe:  
Wohnen, Nachbarschaft, Freizeit, Kultur, Religion
3. Soziales und Gesundheit
4. Partizipation – Teilnehmen in der Gesellschaft

## 8 Umsetzungsziele und -vorschläge für die Höchster Integrationspolitik

Die Umsetzungsziele und –vorschläge für Maßnahmen finden sich nachfolgend nach den unter Punkt 7 angeführten Handlungsfeldern aufgelistet.

Die Umsetzungsziele sollen die Integrationspolitik in den nächsten Jahren leiten. Sie formulieren die konkreten Stoßrichtungen für Maßnahmen. Die jeweils nach den Umsetzungszielen angeführten Vorschläge stammen aus den beiden Workshops für die Konzepterarbeitung. Sie sind in die Formulierung der Umsetzungsziele eingeflossen und bilden einen Ideenpool für zukünftige Umsetzungsmaßnahmen.

### 8.1 Sprache, Bildung und Zugang zum Arbeitsmarkt

Sprache und Bildung sind zentrale Voraussetzungen für eine gelingende Integration. Zu diesem Handlungsfeld zählen die frühe Sprachförderung ebenso wie die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen beim Spracherwerb. Einen ganz wesentlichen Teil nimmt auch die Elternbildung mit einem breiten Spektrum an unterschiedlichsten Angeboten ein. Sprachkurse für Jugendliche und Erwachsene können dieses Handlungsfeld noch ergänzen.

#### Umsetzungsziele

- In der Sprachförderung möglichst früh beginnen.
- Die Eltern einbinden und ihre Verantwortung für die Sprachförderung und die Bildung ihrer Kinder einfordern.
- Pädagog/-innen unterstützen.
- Ein vielfältiges Spracherwerbs- und Sprachtrainingsangebot auf Gemeindeebene entwickeln (Zielgruppen u.a. Jugendliche und Frauen).
- Unterstützung von Bildungserwerb und Bildungsbeteiligung in einem umfassenden Sinne.
- Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang Schule – Arbeitsmarkt.

#### Vorschläge aus den Workshops 2010

##### Einrichtung eines „Müttertreffs“

Unter der Leitung einer muttersprachlich versierten Frau treffen sich die Mütter und erhalten Informationen über relevante Themen. Auch der Austausch zwischen den Frauen wird dadurch gestärkt.

Gute-Praxis-Beispiel: Müttertreff in Nenzing.

### Vernetzung mit ATIB / Moschee

Informationen über die Bedeutung des Spracherwerbs und der Bildung vermitteln. Die zuständigen Personen erhalten dazu entsprechende Unterlagen und werden angehalten, diese Informationen und Unterlagen auch an die Eltern weiterzuvermitteln.

Gute-Praxis-Beispiel: Bildungsbotschafter/-innen in Migrantenvereinen.

### Vorträge zu Erziehungs- und Bildungsthemen (bei Bedarf mit muttersprachlicher Übersetzung)

In Höchst haben bereits Vorträge zu diesen Themen stattgefunden. Von der Arbeitsgruppe Integration wurden weitere Ideen und Vorschläge zu Themen und Referenten eingebracht.

Gute-Praxis-Beispiel: Vortrag „Pascha oder Papa“ von Kazım Erdoğan.

### Sprachstandserhebung der Kinder nicht-deutscher Muttersprache in ihrer jeweiligen Muttersprache

Diese Erhebung sollte zu einem möglichst frühen Zeitpunkt stattfinden, damit die Pädagoginnen über das Sprachvermögen der Kinder in deren Muttersprache informiert sind und dadurch auch die Sprachförderung in Deutsch optimal durchgeführt werden kann.

### Vom Schulalter von sechs Jahren bis 15 Jahre

Unter dem Stichwort „Weg von der Parallelgesellschaft“ soll nicht nur eine Lokalität für Jugendliche wie z.B. ein Schüler/-innen-Café eingerichtet werden, sondern es sollen auch individuelle Förderung und Nachhilfe für den Mittelschulabschluss angeboten werden. Die Eltern sollen in Zusammenarbeit mit den Migrant/-innenvereinen über Aus- und Weiterbildungsangebote für ihre Kinder informiert werden. Für die Umsetzung braucht es mehr Jugendräume, ein Familienzentrum und das entsprechende Fachpersonal. In die Umsetzung sind die Offene Jugendarbeit, die Neue Mittelschule, die Volksschule, Höchster Firmen, die Lehrlinge ausbilden sowie die ATIB eingebunden.



## 8.2 Begegnungsräume und –anlässe: Wohnen, Nachbarschaft, Freizeit, Kultur, Religion

Damit Menschen sich kennenlernen können, braucht es Räume, in denen Begegnungen stattfinden können, und die entsprechenden Anlässe dazu. In einer Gemeinde gibt es sehr viele Möglichkeiten für Begegnungen; diese reichen vom Supermarkt über die öffentlichen Verkehrsmittel und Grünanlagen bis zum Wohnumfeld und zu Sportplätzen und Festen.

Für die soziale Integration ist das unmittelbare Wohn- und Lebensumfeld der Bewohner/-innen von Höchst wichtig. Auch in Höchst gibt es Ortsteile und Siedlungen, die einen höheren Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund aufweisen. Es ist auf eine soziale Durchmischung zu achten.

Freizeitaktivitäten schaffen ungezwungene und niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten. Diese gilt es nun für alle attraktiv und zugänglich zu machen.

Kultur und Religion haben das Potenzial sowohl zur Integration wie auch zur Desintegration. In Höchst möchten wir das integrative Potenzial nutzen, indem wir Begegnungen und gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen.

### Umsetzungsziele

- Schaffung von vielfältigen Begegnungsräumen und Begegnungsmöglichkeiten.
- niederschwellige und offene Begegnungsräume für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen.
- gezielte Kommunikation von Gemeindeaktivitäten an die Höchster Bevölkerung mit Migrationshintergrund.
- interkulturelle und interreligiöse Begegnungsmöglichkeiten schaffen.
- möglichst gute soziale Durchmischung bei der Wohnungsvergabe.
- aktives Einbeziehen der Vereine von Migrant/-innen in das Höchster Vereinsleben.

### Vorschläge aus den Workshops 2010

#### Fest in den Schrebergärten

#### Türkisches Lebensmittelgeschäft

Die Errichtung eines türkischen Lebensmittelgeschäftes würde von der Arbeitsgruppe begrüßt.

#### Flohmarkt im Bauhof

Gezielte Kommunikation dieses Angebotes auch an die Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

#### Vorstellung der Vereine in den Schulen

Die Eltern werden eingeladen, die Vereine und ihre Freizeit- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche kennenzulernen. Die Vereine stellen sich selber vor. Für Eltern, die nicht so gut Deutsch sprechen, soll auch eine Dolmetscherin anwesend sein. Um Eltern mit Migrationshintergrund zu gewinnen, können Multiplikator/-innen und Vereine eingebunden werden.

### Förderung von Vereinen durch die Gemeinde

Migrant/-innenanteil oder Angebote für Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen in den Förderungen berücksichtigt werden.

### Vernetzung und gemeinsame Aktivitäten von migrantischen und einheimischen Vereinen

Damit gemeinsame Aktivitäten möglich sind, sollten die Obmänner und Obfrauen der Vereine einander kennenlernen. In einer Arbeitsgruppe (koordiniert von der Gemeinde) kann ein Erfahrung- und Ideenaustausch stattfinden.

### Menschen motivieren, mit Migrant/-innen in Beziehung zu treten

Ein Good-Practice-Beispiel dafür ist die „Aktion Lernmütter“ – Kinder mit Migrationshintergrund erhalten eine Nachmittagsbetreuung. Dadurch werden interethnische Kontakte möglich.

### Türkisches „Fest der Kinder“

Dieses Fest kann in Höchst gemeinsam gefeiert werden.

### Öffnen des Kermes (türkisches Volks- oder Frühlingsfest) für interkulturelle Begegnungen

Musik, Folklore und Essen können Kulturen übergreifend angeboten werden.

### Kennenlernen der Religion und des religiösen Gebetshauses der „Anderen“

Die Gemeinsamkeiten der Religionen Islam und Christentum sollen als Ausgangspunkt zum Kennenlernen genommen werden. Dazu zählen zum Beispiel das Gebet, rituelle Ausdrucksformen, das „Heilige Buch“. Verantwortliche für die Umsetzung sind: der Obmann der ATIB, der Pfarrer, Direktorin/Direktor der VS und die Religionslehrer/-innen. Auch der Elternverein kann für die Bekanntmachung eingebunden werden.

### 8.3 Soziales und Gesundheit

Dieses Handlungsfeld zielt darauf ab, allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Höchst einen gleichen Zugang zu den Angeboten der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen zu ermöglichen. Ein wichtiges Handlungsfeld ist die Förderung der Gesundheit und die generelle Vorsorge, die von Informationen über Ernährung, Bewegung, Gesundheitsvorsorge bis zu Informationen über das Gesundheitssystem in der Gemeinde reicht. In Zukunft wird Höchst auch ein Augenmerk auf die erste Generation der Migrant/-innen richten, da Fragen der Pflege und Altenbetreuung aktuell werden.

#### **Umsetzungsziele**

- Die Gruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird bei der Errichtung des Sozialsprengels und der geplanten Betreuungsformen für ältere Höchstler/-innen mit bedacht.
- Verstärkte Öffnung der Elternangebote für die Zielgruppe mit Migrationshintergrund.

#### **Vorschläge aus den Workshops 2010**

##### Früh beginnen: Kleinkinderbetreuung ab erstem Jahr (Ende Karenz) bis Schulalter

Frühkindliche Sprachförderung (in den entsprechenden Einrichtungen und unter Einbindung der Eltern), Fragen der Ernährung, der psychischen und physischen Gesundheit sowie Bewegung und sportliche Aktivitäten sollen im Rahmen von Vorträgen und anderen Formaten, die für Eltern geeignet sind, verstärkt behandelt werden. Dazu braucht es gut ausgebildetes Personal, wenn möglich mit Migrationshintergrund. Auch die entsprechenden Räumlichkeiten müssen dafür bereitgestellt werden.

## 8.4 Partizipation – Teilnehmen in der Gesellschaft

Migrantinnen und Migranten sollen in allen gesellschaftlichen Bereichen präsent und sichtbar sein. Dafür braucht es die Öffnung der Vereine, der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, der Politik und der Verwaltung für die zugewanderte Bevölkerung; und es bedarf der Eigeninitiative und des Engagements der Zugewanderten. Voraussetzungen sind eine gemeinsame Sprache und ein Dialog auf Augenhöhe.

### Umsetzungsziele

- Bei Stellenvergaben Sprachkenntnisse der Migrant/-innensprachen zwecks besserer Kommunikation mit der Zielgruppe berücksichtigen.
- Unterstützung der Verwaltung bei Erwerb von Integrationskompetenz.
- Die Politik achtet auf die Repräsentanz aller Bevölkerungsgruppen in ihren Gremien.
- Öffnen von Vereinen für die Höchster Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

### Vorschläge aus den Workshops 2010

#### Aufbau einer Willkommenskultur in Höchst

Wie geht die Gemeinde auf Zugezogene ein und zu? Neuzugezogenen Mitbürgerinnen und Mitbürgern werden Basisinformationen über die Gemeinde (Einrichtungen der Gemeinde, Bildungseinrichtungen, andere Institutionen, Vereine) in unterschiedlichen Formaten – Broschüren, Beratung, Website (in anderen Sprachen), Rundgang etc. – zur Verfügung gestellt.

#### Austausch von Good-Practice-Beispielen aus Vorarlberg und darüber hinaus

„Altacher Dorfgespräche“ als gutes Beispiel; „Familienempowerment“ (Projekt des Vorarlberger Kinderdorfs), um Beziehungsprozesse gezielt zu unterstützen und eine direkte Ansprache von migrantischen Familien zu ermöglichen.

## 9 Teilnehmer/-innen an den Workshops 2010

### **Teilnehmende Ausschussmitglieder und –ersatzmitglieder**

Ruth Hutter, Obfrau des Ausschusses für Jugend, Migration und Integration

Heidi Schuster-Burda, Vize-Obfrau des Ausschusses für Jugend, Migration und Integration

Jeannine Bachmair, Marcel Brunner, Edith Schallert, Herbert Sparr, Barbara Tschaudi,

Angelika Diem-Türtscher, Werner Blum, Ingrid Wolf

Karin Rezniczek, Turan Güven, Dipl.Päd. Christiane Grabher, Christl Hackspiel,

Doris Hendrickx-Nagel, Brigitte Hollenstein

### **Weitere Teilnehmer/-innen:**

Gerhart Blum, FC Höchst

Brunhilde Dressel, Bücherei/Spielothek

Wolfgang Dullnig, Lehrlingsausbildung/Feuerwehr

Gabriele Gehrler, Schule

Hasan Gülmedi, Verein ATIB

Gülay Güven, Schneiderin

Renate Hanneschläger, Frauensprecherin

Rositta Huber, Elternberatung

Mag. Michael Lederer, Büro für Zukunftsfragen

Ingrid Lubetz, Schule

Dr. Elfriede Rauch-Eiter, Land Vorarlberg

Mag. Barbara Schreiber, Sprachförderung Kindergarten

Willi Schwärzler, Pfarrer

Yasar Sevimli, Unternehmerin

Mag. Sebastian Spiegel, Offene Jugendarbeit

Johann Thaler, Pensionistenverband

Fatih Yaldiz, Verein ATIB, Fußballtrainer

Dr. Georg Witzemann, Arzt

Friedl Wolaskowitz, Schule

Alexandra Kohl, Obfrau Jugendausschuss Gaißau